

Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg. für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertel-seite werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen-Aufnahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 27. Mai 1916

No. 127

Friedensfragen.

Drahtbericht des W. T. B.

München, 26. Mai.

Der Sonderberichterstatter der Münchener Zeitung hatte mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, James Gerard, eine Unterredung, in der der Botschafter Mitteilungen über Deutschlands Verhältnis zu Amerika und die Lösung des Weltkonflikts machte. Der Botschafter führte unter anderem aus: Die letzte Note Wilsons habe nochmals klar und unzweideutig darauf hingewiesen, dass es der Beschluss und die Absicht seiner Regierung sei, im Geiste des Friedens und der Freundschaft mit Deutschland zu verkehren. Er möchte ausdrücklich erklären, dass alle Zweifel an dem guten Willen des Präsidenten von falschen Voraussetzungen und von einer Verkennung der amerikanischen Politik ausgingen. Eine verhängnisvolle Rolle beim Notenaustausch habe der Mangel einer zuverlässigen und schnellen Berichterstattung gespielt. Die Krisis sei jetzt glücklich überwunden. Die Festlegung der guten Beziehungen Amerikas zu Deutschland sei einer der wichtigsten Faktoren bei der diplomatischen Situation. Amerika brauche dringend den Frieden. Er sei sehr optimistisch in bezug auf die Fortschritte, die der Friedensgedanke auch bei den kriegführenden Mächten zeigen werde. Die massvollen Worte des Reichskanzlers über Deutschlands Friedensbereitschaft hätten ihre stärkste Wirkung in Amerika gehabt. Nichts könne ihn schwankend machen in seiner Zuversicht, dass der Friede schon unterwegs sei.

Infolge der Erklärung des Reichskanzlers zu der Haltung Englands in der bosnischen Frage behauptet Grey, dass das deutsche Volk mit Lügen gefüttert werde. Demgegenüber veröffentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zwei Berichte des deutschen Botschafters in Petersburg. Ein Bericht vom 1. April 1909 erzählt, dass schon mehrere Tage vor dem Bekanntwerden der russischen Zustimmung zur Annexion Bosniens deutliche Anzeichen von Unbehagen bei der englischen Botschaft wahrzunehmen waren, dass der Botschafter Nicolson in den Petersburger Salons versuchte, den österreichisch-russischen Konflikt zu verschärfen und die Lösung der Frage auf die deutsche Drohung mit dem Ultimatum zurückzuführen suchte. Damit habe die überstandene bosnische Krisis einen tiefen Groll gegen Deutschland in Russland hinterlassen. In einem Sonderbericht des Botschafters vom 5. April 1909 wird gesagt, der Botschafter habe von unterrichteter Seite vertraulich erfahren, dass die englische Regierung Vorwürfe gemacht habe, weil Russland den deutschen Vermittlungsvorschlag zur friedlichen Lösung der bosnischen Annexionsfrage aufgenommen habe, ohne vorher mit Frankreich und England sich zu verständigen. Auch Grey habe gegenüber dem russischen Geschäftsträger seine Verstimmlung über die Uebereilung Iswolskis geäußert und von der Möglichkeit eines Eingreifens Englands in den Krieg an der Seite Russlands gesprochen.

Daily Mail schreibt zu dem Interview des Reichskanzlers: Die Alliierten sollten zugeben, dass Deutschland der Sieger ist. — Solange diese Stimmung in Deutschland herrscht, muss England erklären, dass keine solide Grundlage zu einem Abkommen vorhanden ist.

Die Zürcher Post bespricht die merkliche Verstärkung, die in den letzten Monaten der Friedenswille erfahren habe und erkennt den Standpunkt des deutschen Reichskanzlers an, worin dieser von den feindlichen Staaten fordert, dass sie sich auf den Boden der Tatsachen stellen und sich den Erkenntnissen nicht verschließen, die aus der militärischen Lage und den politischen Verhältnissen leicht zu schliessen sind.

Besucher des Weissen Hauses, die mit Wilson über die Lage gesprochen haben, erklären, dass Wilson nur dann intervenieren könne, wenn die Kriegführenden zu einer beiderseitigen Verständigung über die Bedingungen eines Vergleichs gelangt sind.

Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: In der gestrigen Friedensdebatte im Unterhause sagte der liberale Abgeordnete Ponsonby, man müsse wissen, ob Deutschland sich geweigert habe, Belgien wiederherzustellen, Frankreich und Serbien zu räumen, ein unab-

hängiges Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des Friedens mitzuwirken oder ob ein geheimes Abkommen England daran hindere, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Ramsay Macdonald (Arbeiterpartei) sagte: England dürfe keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mit sich bringe. Das Gerücht müsse in Abrede gestellt werden, dass England mit Russland ein Abkommen getroffen habe, wonach das internationale Prinzip nicht in Anwendung gebracht werden kann.

Neue Erfolge in Südtirol.

Ueber 2500 Gefangene, 4 Geschütze erbeutet.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 26. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Suganaabschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron südöstlich von Burgen und erklimmen die Elferspitze (Cima Undici). Im Raum nördlich von Asiago erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen grossen Erfolg. Der ganze Höhenrücken vom Corno di Campoverde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer grosse blutige Verluste und liess über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, vier Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich Arsiero wurden die Italiener zuerst aus ihrer Stellung westlich Bacarola vertrieben, sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampf

die Waldungen nördlich vom Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posinatale ist Bettale genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger die Luftschiffhalle und den Innenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:

Eins unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschliessend an die Beschiessung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer Washington.

Flottenkommando.



Die Stimmung in Italien.

Auch Cadorna gibt jetzt, wenn auch gewunden, den italienischen Rückzug aus Südtirol zu. Der amtliche Bericht vom Mittwoch lautet: Im Lagarinatal am gestrigen Nachmittag heftiges Bombardement gegen unsere ganze Front auf beiden Ufern der Etsch. Eine feindliche Abteilung, die in kleinen Gruppen von Lizzana gegen Marco vorzugehen versuchte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Ein Angriff längs des Brandiales (Vallarsa) in Richtung auf Monte di Mezzo wurde durch unsere Truppen angehalten. Zwischen den Tälern des Terragnolo und des Astico das gewöhnliche Bombardement. Die Räumung des oberen Beckens von Posina und des Astico ist jetzt regelrecht vollzogen. Die Truppen verschanzen sich auf einer geschützten Linie des Beckens von Arsiero. Die Geschütze, die nicht mit zurückgenommen werden konnten, wurden zerstört. Zwischen dem Astico und der Brenta unternahm der Feind gestern einen starken Druck gegen unsere Stellungen im östlichen Assatale. Im Suganertal ging gestern der Rückzug unserer Truppen auf die Hauptwiderstandslinie, der am 22. Mai begonnen hat, langsam und in guter Ordnung weiter vor sich. In Carnien heftiges Artillerieduell im oberen Buttale. Auf der übrigen Front kein wichtiges Ereignis. Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Bahnhöfe in Carnien. Sie forderten keine Menschenopfer und verursachten nur einigen Sachschaden.

Nach der Vossischen Zeitung gibt der Secolo nunmehr in einem von der Zensur vielfach gestrichenen Artikel die österreichisch-ungarischen Erfolge offen zu. Die Räumung von Posina und des Astichtales sei ein schmerzliches aber unvermeidliches Opfer gewesen. In Vicenza sind über 35 000 Flüchtlinge aus den von den Oesterreichern besetzten oder bedrohten Gebieten angekommen.

Die Zeitungen d'Italia und Messaggero stellen traurige Betrachtungen darüber an, dass die Verbündeten, insbesondere die Russen, den Italienern nicht durch einen Angriff im Osten zu Hilfe kommen können, während der Corriere sich über die Lügen entrüstet, die in russischen Blättern verbreitet werden und von einem Stillstand der österreichischen Offensive erzählen. Da das Blatt die Bundesgenossen nicht direkt angreifen will, führt es diese Lügen auf österreichische Äußerungen zurück.

Ein Tagesbefehl des italienischen Königs zum Jahrestag der italienischen Kriegserklärung lobt die italienische Armee wegen der hundert Siege gegen den alten Feind.

Nach dem Berliner Tageblatt überreichte eine Deputation von Schulmännern dem kranken d'Annunzio zur Jahrestagfeier der Kriegserklärung den Dank der italienischen Schulen, worauf der Dichter erwiderte, er hoffe, bald wieder seine Mission aufnehmen zu können.

Am 25. Mai ist, wie aus Rom gemeldet wird, der italienische Ministerrat zu einer dreistündigen Sitzung zusammengetreten, die plötzlich anberaumt worden war. Die sonst übliche amtliche Mitteilung wurde nicht an die Presse ausgegeben.

Der Lokalanzeiger meldet dazu aus Lugano: Nach dem Secolo hatte der heutige italienische Ministerrat, dem alle Minister beiwohnten, grosse politische Bedeutung. Sonnino erstattete einen längeren Bericht über die internationale Lage, der Kriegsminister über die militärische Lage. Aus dem Bericht des obersten

Die Sprache der Photographie.

Bildnisausstellung in der Berliner Akademie.

Berlin, den 24. Mai.

Unter den zahlreichen Ausstellungen, die seit mehr als einem Jahre in direkter oder loserer Verbindung mit dem Kriege gezeigt wurden, fand sich keine Veranstaltung, die so merkwürdig und von so privatem, ganz menschlich intemem Reiz gewesen wäre, wie die seit kurzem eröffnete Bildnis-Ausstellung in der Berliner Kunstakademie am Pariser Platz. Keine Ausstellung hatte äusserlich so wenig mit Kunst im Allgemeinen oder irgend einer neuen Kunstrichtung im Besonderen zu tun, keine beruhte auf einem so einfachen, fast naiven Gedanken — und doch gibt es im Ausstellungsbau nichts, was mehr Anerkennung, mehr Ehrlichkeit, natürlichstes Interesse und aufrichtigsten, herzlichsten Dank verdient. Während alle anderen Bildnis-Sammlungen — mag es sich nun um Porträts in Oel oder Aquarell-Technik, um Radierungen, Lithographien, Zeichnungen oder Skizzen handeln — vor allem die persönlichen Arbeiten der Künstler brachten und erst in zweiter Linie das Abbild von Menschen, handelt es sich hier einzig und allein um die abgebildeten Menschen selbst, und das ist es, was einen ganz neuen Gesamteindruck schafft.

Mehr als tausend Photographien bekannter und irgendwie bedeutender Persönlichkeiten — das ist Inhalt und Zweck der Bildnis-Ausstellung, die so zu einer reichhaltigen Materialgarie zu rein menschlichem Studium wird. Ein Komitee des Verbandes Gross-Berlin vom Roten Kreuz, des nimmer müder Tätigets hon so zahlreiche wertvolle Unternehmungen zu danken sind, kam auf den eigenartigen Gedanken, die Photographie hier von irgendetwas b. deutschen, im öffentlichen Leben hervorragenden Personen zu

Heereskommandos geht hervor, dass dieses die Lage mit Vertrauen betrachtet.

Die Agenzia Stefani schreibt in einer Schilderung der österreichisch-ungarischen Offensive: Hätte sich die Verteidigung darauf versteift, die vorgeschobenen Stellungen zu behaupten, so hätte man zwar eine tapfere Tat vollbracht aber auch sehr schwere unnötige Opfer gebracht. Die Kommandanten zogen sich deshalb nach der Hauptbefestigungslinie zurück. Auf dem Tonzza-Plateau, auf dem der Feind seine Hauptanstrengungen machte, veranlasste die äusserste Nähe der feindlichen Batterien uns, auf die Hauptverteidigungslinie zu verzichten und die Verteidigung zurückzuverlegen. Natürlich kostete die Zurücknahme unserer Truppen Verluste an Menschen und Geschützen, da sie in rauhem, abschüssigen Gelände ausgeführt werden musste.

Deutscher Heeresbericht vom 26. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruchs wurden erweitert, die Thiaumontschlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, zwölf Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre, nordwestlich von Reims, machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte, südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte, von Leutnant Wintgens im Luftkampf ausser Gefecht gesetzt.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Kopenhagener Zeitung Politiken nennt die Eroberung von Cumières einen bedeutenden strategischen Erfolg. Die Deutschen seien strategisch bei Verdun im ganzen überlegen.

Der Reichskanzler beabsichtigt, sich demnächst für einige Tage nach Süddeutschland zu begeben.

Die Deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916 wird am 31. Mai im Albertinum eröffnet werden.

Das Korrespondenzbureau meldet, dass General Willem Richard te Greve zum Generalleutnant und Kommandeur der indischen Armee befördert wurde.

Eine vorläufige Verschmelzung der Cunardline, der Common Wealth Line und der Dominions Line ist beschlossen worden.

sammeln, um sie zu wohlätigem Zwecke auszustellen. Und da auch auf die künstlerische und technische Ausführung der Photographien kein Wert gelegt wurde, sondern nur auf die getreuliche Verkörperung der Menschen, da man also auch nicht an Belichtung, Güte und Art des Kunstdruckpapiers, Aufnahmestellung, Auffassung und Begabung des Photographen, Wert des Entwicklungsverfahrens und wie die theoretischen Dinge in diesem Zusammenhang sonst noch heissen mögen, zu denken hat, ergibt sich ein unbeeinflusster und darum um so stärkerer Extrakt an Interesse, der sich völlig ungestört auf die Physiognomien der Menschen konzentriert, die uns allen in der einen oder anderen Weise bekannt und bedeutsam sind.

Persönlichkeiten aus dem ganzen grossen Kreis der Zentralmächte wurden um Zusendung eines einfachen Bildnisses gebeten — Deutsche, Oesterreicher, Türken und Bulgaren. Dazwischen gibt es auch Gestalten, die dem internationalen Interesse gehören; selbst der Papst hat ein Bildnis gesandt.

So sehen wir Kaiser und Könige, Fürsten, Grafen und Freiherren; Politiker jeden Grades und jeder Richtung, Minister und Abgeordnete; hohe und höchste Militärs, die Heerführer und Generalstähler, deren Namen seit Jahr und Tag immer wieder im Zusammenhang mit den wichtigsten und grossartigsten Ereignissen genannt werden; ungekrönte Könige der Wissenschaft und Industrie; Maler und Schriftsteller — Abkömmlinge alter, rassischer Adelsgeschlechter, aus der Allgemeinheit des Volkes durch Willen und Können zur Höhe Gestiegene, Lenker des politischen oder wirtschaftlichen Lebens, Vertreter der Medizin und Technik, Forscher, Lehrer, Poeten — Tatmenschen, Realisten, Phantasten und Träumer.

Es ist ein buntes, ausserordentlich reges und wechselfolles Durcheinander, das man anfangs kaum ordentlich überblicken zu können vermeint. Aber hier

Die Alandsfrage.

Drahtbericht.

London, 25. Mai.

Das Auswärtige Amt veröffentlicht folgendes: Am 20. Mai erschien in der Presse eine Mitteilung, dass die Besorgnis Schwedens wegen der Alandsinseln wieder einmal durch die guten Dienste Englands und Frankreichs beseitigt worden seien. Ebenso wie es in einer ähnlichen Lage im Jahre 1908 geschehen sei. In jener Mitteilung wurde erklärt: Die russische Regierung hat bereitwillig ihre Zustimmung zu dem englisch-französischen Vorschlag gegeben und die russischen Versicherungen, dass alle Verteidigungsmassregeln auf den Alandsinseln nur für die Bedürfnisse des gegenwärtigen Krieges geschehen seien, wären für die Verbündeten und Schweden völlig annehmbar gewesen. Demgegenüber ist festzustellen, dass die Versicherungen, die Russland Schweden gegeben hat, bereits vor längerer Zeit gegeben worden sind, und dass die russische Regierung sie kürzlich aus eigenem Antriebe erneuert hat, ohne dass sie jemals von der englischen Regierung dazu aufgefordert worden wäre. Andere Darstellungen, die in der Presse veröffentlicht worden sind, sind daher nicht zutreffend.

Dienstpflicht in England.

Drahtbericht.

London, 26. Mai.

Der König hat eine Botschaft an die englische Regierung gerichtet, in der er alle dienstpflichtigen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahne ruft. Der König dankt dem Volk für seine patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

Die Times erfahren aus Wellington, dass die Regierung von Neuseeland eine Dienstpflichtvorlage eingebracht habe, durch die die Regierung ermächtigt wird, durch distriktsweise oder allgemeine Auslösung die nötige Anzahl von Rekruten aufzubringen. Die Unverheirateten und die Witwer ohne Kinder sollen zuerst aufgerufen werden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht.

Sofia, 24. Mai.

Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz:

Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager in Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Wardartal aufgestellt und breiten sich ostwärts über Dova Tepe bis Strumatal und westwärts über die Gegend von Subotsko und Vodena bis nach Lorine (Florina) aus. Seit einem Monat ungefähr herrscht fast täglich Geschützfeuer an der Front Doiran—Gewgheli, aber die Engländer und Franzosen überschritten bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze. Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen im Dorfe Gorni Garbale unter

handelt es sich um mehr als ein ungeheures Stammbuch, um mehr als die aufgeblähteste Festnummer einer riesen halben illustrierten Zeitung — es handelt sich um ein psychologisch-naives Betrachten und Erkennen von Menschen, deren einzelne Namen uns schon la ge mehr oder weniger vertraut sind und bestimmte Vorstellungen in uns erwecken, Zusammenhänge sich bilden lassen und Erinnerungen oder Erwartungen auslösen.

Man lernt mehr, viel mehr, als ein künstlerisch geordneter Unterricht im Erkennen und Beurteilen von Physiognomien zu geben vermöchte. Man staunt — vielleicht zum ersten Male — über die Fülle von Einzelzügen, grosser, kleiner und kleinster Merkmale, die einem Menschen an sich so gesondertes Gepräge verleihen. Was mag nicht ein Fältchen, ein unscheinbarer Zug um den Mund, die Art und Richtung des Blickes, eine Linie der Nase oder der Stirn für Veränderungen, bestimmende, oft geradezu ausschlaggebende Wirkung hervorgerufen? Und allmählich verlegt man sich aufs Raten. Ist das ein stiller Denker oder ein Mann der Tat? Ist das ein genialer Grosskaufmann oder ein leidenschaftlich durchseelter Forscher? Ist dieser Mann gewohnt, die laute Aufmerksamkeit der Menge auf sich zu lenken, oder liebt er die Einsamkeit, die seinem Schaffen erst die rechte Weihe gibt?

Das Chaos klärt sich aus der wechselnden Fülle von Schwarz und Weiss, von Licht und Schatten lösen sich bestimmte Gruppen los, man hat sich eingestellt, seine Betrachtungsweise intuitiv nach selbstgewählten Maßstäben geordnet, man sieht — und dieses Sehen ist es vor allem, was man dieser Ausstellung verdankt.

Denn die Vermittlungsweise ist in diesem Falle das Letzte, worauf es ankommt. Männer sehen wir, Frauen und Kinder — denn auch die Photographien der Kronprinzessöhne leuchten mit der Frische un-

Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und liessen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

Der Mailänder Secolo meldet aus Saloniki, dass rechts des Wardar zahlreiche und sehr heftige Scharmützel und links des Wardar heftige Artilleriekämpfe stattgefunden haben. Es sei aber nicht anzunehmen, dass eine umfassende und entscheidende Aktion in nächster Zeit bevorstehe.

England und Amerika.

Drahtbericht.

New York, 25. Mai.

Mit Bezug auf die zu erwartende amerikanische Note gegen die britische Einmischung in die Post heisst es in einer Blättermeldung aus Washington, seitdem die deutsche Regierung ihre Zustimmung zu der amerikanischen Auffassung über die Unterseeboots-Kriegführung zum Ausdruck gebracht habe, bestehe eine wachsende Stimmung für ein kräftiges Vorgehen gegen England. Das britische Vorgehen in Irland habe diese Stimmung beträchtlich gestärkt, besonders aber erkenne die Regierung in Washington, dass der Vorwurf, sie bewahre nicht eine gleichmässige Neutralität, in der Tat in weiten Kreisen der Vereinigten Staaten Glauben finden würde, wenn nicht Schritte gegen die britischen Gesetzwidrigkeiten unternommen würden. Die Note wegen der Post ist ein vorläufiger Schritt, späterhin mögen weitere Entwicklungen in der Streitfrage über die Blockade kommen. Amtliche Kreise bezeichnen die Note als „stark“.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Konstantinopel, 25. Mai.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront in gewissen Gegenden Scharmützel von Erkundigungsabteilungen. Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge mit Absicht 16 Bomben auf das bewohnte Viertel von Smyrna, die einige Häuser zerstörten, drei Frauen und ein Kind verletzten und drei Personen töteten. Von den anderen Fronten keine Nachricht von Bedeutung.

Eine neue russische Offensive?

Die Kölnische Volkszeitung erfährt aus Kopenhagen: In den drei letzten Tagen ist wieder einmal jede Post aus Russland ausgeblieben. Auch die amtliche telegraphische Berichterstattung hat in der letzten Zeit alle Mitteilungen über die innere politische Lage in Russland auf Nachrichten allgemeiner Art beschränkt, wie die Wiedergabe von Unterredungen mit den französischen Ministern Viviani und Thomas, die jetzt in Russland weilten. In Kreisen der hiesigen russischen Kolonie wird diese Verkehrsabschneidung mit wichtigen Ereignissen in Russland in Verbindung gebracht. Anzeichen deuten darauf hin, dass grosse Truppenmassen nach dem Nordteil der Westfront gebracht werden, es sei nicht unwahrscheinlich, dass diese Truppenverschiebung eine neue russische Offensive ankündigt.

berührter, vom Leben noch nicht zu fester Form gehärteter Jugendlichkeit aus den Reihen ernster und gewichtiger Bildnisse hervor.

Da ist der Kronprinz, die Kronprinzessin; da sind unsere Staatslenker, Helfferich, der Reichskanzler, Krupp von Bohlen und Halbach ist hier und Moltke, Tirpitz, Adolf von Harnack, Häckel... Jeder eine Welt persönlichster Eigenart, anreizend zum Studium der Psychologie des Antlitzes, der Ausdrucksformen, die Natur, Seele, Verantwortung und Zielrichtung schufen.

Auch Widmungen sind unter zahlreichen Bildnissen zu finden. Der greise Kaiser Franz Josef schrieb unter das Seine den Spruch eines männlich reinen Lebens: „Treue um Treue...“ C. B.

Früherer Beginn der Vorstellungen im Sommertheater. Dem Wunsche des Publikums Rechnung tragend, hat sich die Direktion des Deutschen Sommertheaters entschlossen, die Vorstellungen schon um 7¹/₂ Uhr beginnen zu lassen.

Jüdisches Theater. Im Zirkus-Theater am Lukischky-Platz finden heute zwei Vorstellungen statt: Nachmittags um 1¹/₂ Uhr eine Peretz-Vorstellung für Kinder, (inszenierte Erzählungen mit Gesang und Dekorationen). — Abends 6 Uhr gelangt ein neues Stück zur Aufführung, und zwar das vieraktige Drama (mit Prolog) „Satan“ von Jakob Gordin. In den Hauptrollen sind die Damen Alomis und Riwkin, sowie die Herren Kowalsky und Asro beschäftigt.

Eine neue Monatsschrift. „Der Jude“, heisst eine neue Monatsschrift im Verlag R. Löwit-Berlin und Wien, die von Dr. Martin Buber herausgegeben und geleitet wird. Die neue Zeitschrift soll „darzu-

Ernährungsfragen im Reichstag.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 26. Mai.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde die Erörterung der Ernährungsfragen fortgesetzt. Es wurde die Festsetzung von Höchstpreisen auch für Seefische gefordert. Staatssekretär Helfferich erklärte, bei dem Aufbau des Systems, nach dem die Zentraleinkaufsgesellschaft arbeite, habe er als Reichsschatzsekretär mitgearbeitet. Das System scheine ihm richtig zu sein. Beim Einkauf von Getreide in Rumänien habe anfangs der Handel völlig freie Hand gehabt, aber trotz höherer Aufwendungen und Spesen die Versorgung Deutschlands nur in unzureichender Weise betätigen können. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft habe zweifellos eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Die Frage der Valuta habe bei der Versorgung mit Lebensmitteln niemals eine Rolle gespielt, sie habe die Einfuhr von Lebensmitteln niemals gehindert.

Befestigung von Archangelsk.

Privattelegramm.

Berlin, 26. Mai.

Dem Aftonbladet wird, wie die „Tgl. Rdsch.“ erfährt, aus Kopenhagen gedrahtet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten werden eifrig Vorbereitungen zur Verteidigung an der Küste des Weissen Meeres und an der Murmanischen Küste getroffen. Unter den zu befestigenden Orten steht in erster Linie Archangelsk und Semjenowa. Die genannten Verteidigungsmassnahmen im Zusammenhang mit dem Bau der Eisenbahn vom Ural bis zum Weissen Meere in einer Länge von 1410 Kilometern ermöglichen ausserdem die Eröffnung eines Ausfuhrweges für sibirische Rohstoffe, ganz besonders für Getreide.

Kriegsgewinnsteuer in Russland. Nationaltidende meldet aus Petersburg: Der Ministerrat hat das Gesetz über die Kriegseinkommensteuer in der vom Reichsrat und Reichsduma angenommenen Fassung bestätigt. Sobald die Unterschrift des Zaren vorliegt, wird mit der Durchführung des Gesetzes sofort begonnen werden. — In der Duma hat sich eine neue Partei, genannt Agrarier, gebildet, sie zählt 40 Mitglieder. Den Vorsitz hat Fürst Scherbatow.

Englische U-Bootbesatzung interniert. Sir Edward Grey antwortete auf eine Anfrage im Unterhaus schriftlich: Die Frage der Verpflichtung zur Internierung der Besatzung des Unterseebootes E 17 ist mit der niederländischen Regierung ausführlich erörtert worden, die bei ihrer Ueberzeugung bleibt, dass sie verpflichtet sei, die Besatzung zu internieren. Unter diesen Umständen hält es die britische Regierung nicht für angebracht, fernerhin diese Ansicht zu bestreiten.

Unruhen in Brasilien. In Victoria, der Hauptstadt des Staates Espirito Santo, sind einer Reuter-meldung zufolge Unruhen im Zusammenhang mit der Wahl des neuen Staatspräsidenten ausgebrochen.

Austausch von Verwundeten. Der Lazarettzug mit verwundeten englischen Kriegsgefangenen ist gestern in Vlissingen angekommen. Das Hospitalschiff St. Denis mit 109 verwundeten deut-

stellen versuchen, was an lebendiger Kraft, politischer Bedeutung, wirtschaftlichem Wert, kultureller Leistung, religiöser Inbrunst im Judentum und vornehmlich im Ostjudentum ruht.“

Die Wiederherstellung der Bibliothek in Löwen. Wie wir dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ entnehmen, hat sich in Belgien unter dem Vorsitz des Fürsten von Ligne eine Gesellschaft gebildet, die es als ihre Aufgabe betrachtet, die Universitätsbibliothek in Löwen wiederherzustellen. Wenn auch die ältesten und wertvollsten Druckwerke kaum, und die zugrunde gegangenen Handschriften überhaupt nicht mehr zu ersetzen sind, so soll doch der Versuch gemacht werden, wenigstens die neuere Literatur, besonders auf wissenschaftlichem Gebiet in möglicher Vollständigkeit neu zu erwerben. So ist denn an alle belgischen Schriftsteller die Aufforderung ergangen, ihre Werke der Bibliothek zum Geschenk zu überlassen, damit zunächst eine Grundlage geschaffen werde, auf der sich die Bibliothek weiter entwickeln könne. Abgesehen von diesen privaten Bemühungen ist von dem Fürsten von Ligne an die holländische Regierung die Bitte gerichtet worden, die belgischen Bestrebungen zu unterstützen, und diese Bitte hat dort die wohlwollendste Aufnahme gefunden.

150-Jahr-Feier der Bergakademie zu Freiberg. Am 29. Juli wird die Freiburger Sächsische Bergakademie, bekanntlich die älteste technische Hochschule, die Gedenkfeier ihres 150jährigen Bestehens begehen. Der König von Sachsen wird die Hauptfeier durch seine Gegenwart auszeichnen. Dem Ernste der Zeit, wird die schlichte akademische Form der Feier entsprechen. Sie wird im wesentlichen aus einem Festaktus in der Aula und einer anschliessenden Besichtigung des neu erbauten grossen Instituts für

Mineralogie und Geologie bestehen. Es wird eine Festschrift erscheinen und eine Denkmünze geprägt werden. Die Kgl. Porzellanmanufaktur wird Gedenkschalen anfertigen. Von Alten Herren und Gönnern der Hochschule ist die Begründung einer Jubiläumstiftung für die Bergakademie angeregt worden, und es sind bereits namhafte Beiträge eingegangen.

Fritz Burger, Professor der Kunstgeschichte an der Kunstakademie in München, ist vor Verdan gefallen. Er stand im 39. Jahre seines Lebens. Burgers Interesse gehörte sowohl der modernen wie der alten Kunst. Seine älteren Bücher beschäftigen sich mit Architekten und Bildhauern der Renaissance, sein letztes galt Cézanne und Hodler. Ein sehr bedeutendes Unternehmen hat er vor drei Jahren mit dem gross angelegten Handbuch der Kunstwissenschaft begonnen.

Der Briefwechsel Schnorrs von Carolsfeld. Der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden ist durch den letzten Willen ihres im vorigen Jahre verstorbenen langjährigen Leiters, Geheimrats Schnorr v. Carolsfeld, der Briefwechsel seines Vaters, des Malers Schnorr v. Carolsfeld, zugefallen, wie aus dem neuesten Jahresbericht der Bibliothek hervorgeht. Der Briefwechsel umfasst etwa 60 Bände und ist von grosser kunstgeschichtlicher Bedeutung, er enthält eine Fülle von Briefen Ludwig Richters, Schwindts und anderer Maler aus Schnorrs Zeit.

Bliemchenkaffee. „Denk' Dersch nor, Mienchen, vun heite ab hamm se den Gaffee beschlagnahm't.“ — „Na, da beruhig' Dich nor! Ich hab' noch gestern ee Värtelpfund mitgebracht! Un' eene Ewigkeet gann doch der Krieg nich' mehr dauern.“ („Flieg. Blätter.“)

Im besetzten Gebiet.

Bialystok—Prostken.

Der Eisenbahnverkehr, sowohl der Personen- wie der Gepäck- und Güterverkehr der Landeseinwohner ist am 23. Mai auf der Strecke Bialystok—Prostken in vollem Umfange freigegeben worden. Die allgemeinen Bestimmungen darüber werden auf den Bahnhöfen durch öffentlichen Anschlag bekanntgegeben.

Dryander an der Ostfront.

Oberhofprediger D. Dryander, das erste geistliche Mitglied des preussischen Kirchenregiments, der letzten Sonntag in Kowno weilte, hat seine Reise an die Ostfront fortgesetzt. In seiner Begleitung befindet sich der Militäroberpfarrer des Ostheeres Geh. Konsistorialrat D. Strauss und der als Major dem Hauptquartier Ost angehörige Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Dr. Altmann, vortragender Rat im Kultusministerium. Der Aufenthalt beim Ostheere ist auf zwei Wochen bemessen. Im Anschluss daran, wird sich D. Dryander auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Kinderasyl.

Ein litauisches Kinderasyl wird der „Lib. Ztg.“ zufolge am 22. Mai in Libau in einem von der römisch-katholischen Kirchengemeinde unentgeltlich überlassenen Gebäude eröffnet werden. Im Asyl sollen fürs erste zur vollständigen Versorgung 25 Kinder aufgenommen werden. Das Asyl soll aus milden Gaben unterhalten werden.

Bestellschein.

Für unsere Leser im Felde.

Ausschneiden und angefüllt im Briefumschlag zu senden:
An die „Wilnaer Zeitung“ in Wilna.

Hierdurch bestelle ich die

Wilnaer Zeitung

mit der Wochenbeilage
„BILDERSCHAU“
für Monat Juni zum Preise
von 1 Mark 50 Pf. Betrag
folgt per Postanweisung.

Name und genaue Adresse:

Mineralogie und Geologie bestehen. Es wird eine Festschrift erscheinen und eine Denkmünze geprägt werden. Die Kgl. Porzellanmanufaktur wird Gedenkschalen anfertigen. Von Alten Herren und Gönnern der Hochschule ist die Begründung einer Jubiläumstiftung für die Bergakademie angeregt worden, und es sind bereits namhafte Beiträge eingegangen.

Fritz Burger, Professor der Kunstgeschichte an der Kunstakademie in München, ist vor Verdun gefallen. Er stand im 39. Jahre seines Lebens. Burgers Interesse gehörte sowohl der modernen wie der alten Kunst. Seine älteren Bücher beschäftigen sich mit Architekten und Bildhauern der Renaissance, sein letztes galt Cézanne und Hodler. Ein sehr bedeutendes Unternehmen hat er vor drei Jahren mit dem gross angelegten Handbuch der Kunstwissenschaft begonnen.

Der Briefwechsel Schnorrs von Carolsfeld. Der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden ist durch den letzten Willen ihres im vorigen Jahre verstorbenen langjährigen Leiters, Geheimrats Schnorr v. Carolsfeld, der Briefwechsel seines Vaters, des Malers Schnorr v. Carolsfeld, zugefallen, wie aus dem neuesten Jahresbericht der Bibliothek hervorgeht. Der Briefwechsel umfasst etwa 60 Bände und ist von grosser kunstgeschichtlicher Bedeutung, er enthält eine Fülle von Briefen Ludwig Richters, Schwindts und anderer Maler aus Schnorrs Zeit.

Bliemchenkaffee. „Denk' Dersch nor, Mienchen, vun heite ab hamm se den Gaffee beschlagnahm't.“ — „Na, da beruhig' Dich nor! Ich hab' noch gestern ee Värtelpfund mitgebracht! Un' eene Ewigkeet gann doch der Krieg nich' mehr dauern.“ („Flieg. Blätter.“)

Obst und Gemüse.

Der Frost der vergangenen Tage hat in Wilna und seiner näheren Umgebung in den Gartenanlagen keinen Schaden angerichtet. Die Obstblüte nahm einen durchaus günstigen Verlauf, Birn-, Aepfel- und Kirsch-Bäume werden nach dem Ansetzen der Früchte zu urteilen, einen überreichlichen Ertrag liefern.

Ein nicht minder günstiges Ergebnis dürfte dem Anbau der Ländereien und Gärten in Wilna beschieden sein. Der Verbrauch an Gemüsepflanzen — über die starke Kartoffelaussaat berichteten wir schon neulich — ist in diesem Jahre, wie festgestellt worden ist, um ein bedeutendes grösser als in den früheren Jahren. Das vorhandene Gelände wird einmal viel intensiver ausgenützt, dann sind weite Strecken Landes, die bisher für Kasernenzwecke dienten, der Bebauung zugeführt worden. Besonders angebaut werden hier Kraut, Gurken, rote Rüben; die besseren Gemüsearten wie Wirsing, Kohlrabi, Sommerendivien, Erbsen, Bohnen, Schwarzwurzel wurden bedauerlicherweise wenig verlangt. Ihre Verwendung und ihr Wohlgeschmack scheint hier wenig bekannt zu sein. Es ist aber zu hoffen, dass durch das deutsche Militär, die zahlreiche Gärten auf deutsche Art hier bestellt haben, auch die besseren Gemüse in Wilna Eingang finden werden.

Oberhofprediger Exz. Dryander in Wilna. Oberhofprediger Exz. D. Dryander kommt auf seiner Fahrt an die Ostfront in diesen Tagen auch nach Wilna. Sonntag, den 28. Mai, vormittags 9^{1/2} Uhr findet in der Lutherischen Kirche, Deutsche Str. 9, ein Evangelischer Militärgottesdienst statt, den Oberhofprediger Dryander abhalten wird.

Die Fischerei in Wilna. Um den Fischreichtum in der Wilja und Wileika auszunützen, wird erwogen, die Fischerei in diesen Gewässern zu verpachten. Interessenten dürften gut tun, sich rechtzeitig beim Deutschen Oberbürgermeister zu melden.

Der neue Normalnullpunkt. Mit dem Abbruch der Berliner Sternwarte am Enckeplatz ist auch der alte Normalhöhenpunkt des Königreichs Preussen verschwunden, d. i. ein seit 1879 bestehender Festpunkt, der festgesetzt war, um für Preussen und Deutschland den Spiegel der norddeutschen Meere als Landeshorizont für alle geodätischen Messungen zu bestimmen. Es war das eine etwa 20 cm lange Millimeterteilung auf Milchglas, deren Nullpunkt auf + 37 m Höhe festgelegt wurde, angebracht an der Stirnfläche eines Syenitbalkens, der in dem Nordpfeiler der Sternwarte eingemauert war. 37 m unter diesem Höhepunkt würde sich also der Landeshorizont oder die Normalnullfläche (N. N.) befinden, die etwa mit dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels übereinstimmen würde. Nun ist als Ersatz, wie Dozent Dr. H. Wolff von der Berliner Technischen Hochschule im Zentralblatt der Bauverwaltung schreibt, von der trigonometrischen Abteilung der Königlich preussischen

Landesaufnahme eine Gruppe von fünf Punkten unterirdisch festgelegt worden, und zwar etwa 39 km von dem Mittelpunkt Berlins entfernt, an der Chaussee Berlin—Manschnow zwischen Herzfelde und Hoppegarten. Die Festlegungen sind auf eine Strecke von 6,3 km verteilt und bestehen aus Pfeilern. Die Oberfläche eines jeden Pfeilers trägt einen Bronzebolzen mit Achatkugel, der durch Bronze- und Granitdeckel geschützt ist. 30 cm unterhalb der oberen Fläche haben die Pfeiler einen grösseren Querschnitt, um an jeder Kante einen geschützten Bronzebolzen mit Achatkugel aufzunehmen. Diese vier Bolzen sollen als Ersatz des Hauptpunktes an der Oberfläche dienen.

Sport und Spiel.

Eine Mecklenburger Araber-Vollblutstation. In Tribom bei Ribnitz an der pommerschen Grenze soll auf dem dortigen Rittergut eine Araber-Vollblutzucht eingerichtet werden. Rittergutsbesitzer Eggers hat zunächst zwei hochedle Arabervollblutstuten zur Verfügung, die für 8000 Mark angekauft wurden. Die mecklenburgische Pferdezucht erfährt dadurch eine neue Verbesserung und Veredelung ihres Bestandes. Die Mecklenburger Deckstationen, z. B. Marlow, wurden in diesem Jahr meist zahlreicher beschickt als je zuvor.

Der Grosse Preis von Hamburg. Der Grosse Preis von Hamburg am 1. Juni stellt, wie die B. Z. schreibt, in der Hauptsache ein Duell zwischen dem Graditzer Anschluss und dem Weinbergischen Kandidaten Amorino in Aussicht. Ein gutes Laufen ist auch von dem zweimal siegreich gewesenem Hidalgo zu erwarten. Sonst stehen noch die Dreijährigen Meridian, Correggio, Sonderling und Tannenber, sowie die Vierjährigen Pascha und Sirdar als Bewerber in Aussicht.

Radfernfahrt Berlin—Hamburg. Für die Radfernfahrt Berlin—Hamburg am nächsten Sonntag wird das Meldeergebnis vom Gau 20 (Berlin) des Deutschen Radfahrer-Bundes bekanntgegeben. Die 52 Unterschriften, davon 22 für Herrenfahrer, 9 für Geldpreisfahrer und 21 für Militär, müssen unter den jetzigen Verhältnissen befriedigen. Unter den Herrenfahrern sind Otto Tietz-Berlin, der Sieger von Berlin-Kottbus, und Menzel-Dresden zu nennen, die Hamburger fehlen gänzlich. Bei den Geldpreisfahrern ragen die Berliner Fritz Bauer, Tartsch und Duschinsky, sowie Menke-Hamburg hervor. Von Militärfahrern sind Krupkat, Pawke, Stabe und Düwel hervorzuheben.

Kösener S. C. Der nächste S. C.-Abend findet am Donnerstag, den 1. Mai, im neuen Verwaltungscasino, Georgstrasse 11, 2 Treppen, statt. Mitbringen von Band und Mütze ist erwünscht.

Wohltätigkeitslotterie im Café Bronislaw. Sonntag, den 28. Mai, findet in der Konditorei Bronislaw im Schlossgarten, neben der Kathedrale, eine Lotterie zu wohltätigen Zwecken statt. Der Preis der Billette ist auf 50 Pfennig festgesetzt. Anfang 12 Uhr.

Prophezeiungen

aus einer Maiwoche vom vorigen Jahre.

22. 5. 1915.

„Verdens Gang“ schreibt auf Grund eines Telegrammes aus Paris vom 21. 5.: Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen unter deutscher Leitung sind endgültig gescheitert.

23. 5. 1915.

„Tidens Tegn“ (Christiania) meldet: Rumänien, Bulgarien und Griechenland werden nach einem Interview der „Tribuna“ mit einem griechischen Diplomaten Italiens Beispiel folgen. Ein bulgarischer Diplomat äusserte, dass Bulgarien, wenn Rumänien eingreift, sich nicht neutral halten kann.

24. 5. 1915.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen bei La Bassée schreibt John Buchan aus dem britischen Hauptquartier in „Daily News and Leader“: Mit Hilfe guter Luftaufklärung, wie wir sie besitzen, werden wir die schweren deutschen Haubitzen zum Schweigen bringen. Wenn die Artillerievorbereitung ausreichend ist, werden wir, wie eine hohe Autorität erklärt hat, imstande sein, mehrere Meilen des Landes mit dem Spazierstock in der Hand wgzunehmen.

25. 5. 1915.

Im „Gaulois“ schreibt Arthur Meyer nach der italienischen Kriegserklärung: Das bedeutet die allgemeine Umwälzung, die Erhebung der Nationen. Das bedeutet die Einkreisung, bald die Bezwingung Deutschlands.

Im „Daily Telegraph“ meldet Reuter: Alle an der Gallipoliexpedition beteiligten Offiziere drücken sich sehr optimistisch über den Erfolg des Unternehmens aus. Sie erklären, dass der Sieg unbedingt gesichert erscheint. Ein schwieriges Werk sei nur die Landung gewesen. Nachdem nunmehr aber die Truppen ans Land geschafft werden konnten, werde die britische Armee in Gemeinschaft mit der Flotte unaufhaltsam weiter vorwärts dringen.

26. 5. 1915.

„Figaro“ schreibt: Die Schlacht bei Przemysl dauert an. Die Deutschen werden in kürzester Zeit in die Defensive gedrängt werden. Jede Gefahr für Lemberg ist beseitigt. Der Kaiser war gekommen um in Warschau einzuziehen. Er ist nach Berlin zurückgekehrt in tiefster Niedergeschlagenheit, wie die „Daily News“ drahtet. Die Deutschen haben keine Reserven mehr um einen von der Pilitza kommenden russischen Vorstoss aufzuhalten, wo täglich Tausende von Gefangenen gemacht werden. Alle deutschen Reserven werden nach Polen geschickt, in Galizien hat die russische Armee die Oberhand über die Deutschen, deren Artillerie infolge Mangels an Munition schweigt.

Reuter meldet nach dem „Daily Telegraph“: Der russische Minister des Aeusseren Ssasonow hat am 25. Mai 1915 den Pressevertretern folgende Erklärung abgegeben: „Der Eintritt Italiens in den Kampf wird den Krieg erheblich abkürzen und einen

Die sieben Gernopp.

Eine lustige Geschichte

von

Georg Freiherr von Ompeda.

4. Fortsetzung

Da trat Frau von Gernopp zum Retter in der Not, auf den sie ihre ganze Hoffnung zu setzen begann, und fragte mit dem ganzen Gefühl eines besorgten Mutterherzens:

— Auf welche hoffen Sie denn wohl, Herr von Deyner?

Er hatte nur so daraufgesprochen, in grenzenlosem Gottvertrauen, wie sein ganzes Leben ihm bisher vergangen, und eigentlich hatte er sich über diese Frage nie den Kopf zerbrochen. Nun wusste er wirklich nicht, wie er sich helfen sollte, deshalb ging er die sieben jungen Mädchen der Reihe nach durch, wobei ihn Frau von Gernopp noch einmal auf den Stuhl zurückzog:

— Ich darf wohl zu dieser Gelegenheit die jungen Damen beim Vornamen nennen? Also Fräulein Lisbeth — käme nicht in Frage — hors de concours. Fräulein Marie, hm — wird sich gewiss machen. Fräulein Stephanie ist 'ne sichere Sache, sobald ein Mann gefunden ist, an Kenntnissen und Tiefe ihr gewachsen. Fräulein Ada! Gnädigste Frau, wer so hübsch, ich möchte fast sagen, schön ist — lächerlich. Dann die gnädigen Fräuleins Cläre und Fips — ah so, pardon, ja ich weiss nur den Namen Fips

Frau von Gernopp meinte atemlos:

— Bitte, sagen Sie nur ruhig Fips!

Und er fuhr fort:

— Also die beiden jungen Damen — nichts leichter als das. Also Sie sehen, gnädige Frau: ich bin jedenfalls guten Mutes.

Doch Frau von Gernopp fragte:

— Und Bertha? Die haben Sie ausgelassen.

— Ah so. Ja. Hm. Das dürfte schwerer — sein — oder nicht ganz so leicht. — Den inneren — Wert Herr von Gernopp rettete ihn, indem er fast heiter, seiner Sache sicher, sagte:

— Um die habe ich keine Bange. Wie die wird, kann man gar nicht wissen. Sie hat ja kein Aeusseres, das gleich in die Augen sticht, wie bei unserer Lisbeth, aber wir Gernopps entwickeln uns alle spät. Die kann noch 'mal eine grosse Ueberraschung bringen!

— Jawohl, ganz bestimmt! — pflichtete Deyner mit sauer-süßer Miene bei und erhob sich zum zweiten Mal. Doch ehe er ging, bat er noch schlankweg um eine Photographie Lisbeths. Zuerst war Frau von Gernopp sehr erschrocken und meinte, sie dürfte das nicht tun, denn sie wären doch nicht verlobt, aber der junge Offizier antwortete nur immer, als habe er schon die Anträge für die Schwestern in der Tasche: — Es ist ja nur eine Frage der Zeit! Rein eine Frage der Zeit!

Schliesslich konnten die Eltern nicht widerstehen, und er bekam sie unter dem Versprechen, sie niemals irgend jemandem zu zeigen und äusserlich zu tun, als ob nichts vorgefallen sei. Auch Lisbeth dürfe von dem Bilde nichts wissen, sonst würde sie das ihres zukünftigen Verlobten verlangen.

Als er das Zimmer verliess und sich mit Herrn von Gernopp die Hand schüttelte, sagte jener:

— Also, Herr von Deyner, Sie wissen — sobald Lisbeth nicht die erste ist!

— Unsere Interessen sind ja die gleichen! — antwortete der junge Offizier.

Beide hatten sich verstanden.

Sobald er gegangen war, packte Frau von Gernopp ihren Mann beim Arm:

— August, weshalb hast Du nur eine ausgemacht? — Das wird sich finden! — und er lachte verschmitzt dabei.

Sie drohte:

— Du hast wohl wieder 'mal einen Plan?

Er nickte und sprach:

— Emilie, das erfährst Du seinerzeit, man muss nie vorher über Sachen reden, sonst wird's nichts. Und ist's nicht geglückt mit dem Deyner? Nun sage noch 'mal was über meine Pläne! Und die Kohlsteinen soll mir 'mal kommen. Ich wünschte jedem Familienvater, alle Leutnants wären nur so 'frech' wie der!

Als Leutnant von Deyner die Chaussee nach Sebenbach herabkam, ritt er Galopp trotz der knüppelhaften Strasse. Heute waren ihm alle Pferdebeine einerlei. Vor lauter Wonne bemerkte er nicht die Schwestern, die wieder in der Laube sasssen. Und als er knapp vorüber war, warf ihm der eine Zwilling, das Radieschen Fips, das gern Dummejungenstreiche machte, eine abgefallene, unreife Birne nach. Sie traf zum Schreck der Mädchen den Gaul auf die Kruppe, dass er einen Bocksatz machte. Aber auch das merkte der junge Offizier kaum. Nur Fips bekam dafür von Lisbeth mit der Nähnadel einen Stich in die Wade, dass sie laut schrie.

III.

Die ersten Einwirkungen von Leutnant von Deyners Tätigkeit machten sich bereits in den nächsten Tagen bemerkbar. Bis dahin hatten in Gross-Schmiemig nur der Kommandeur der Sebenbacher Husaren und ein paar ältere Offiziere Besuch gemacht, die Gernopps aus der Zeit kannten, wo die ältesten Mädchen ein paar schüchterne Ausgehversuche unternommen. Die übrigen waren nicht erschienen, weil, wie man wusste, Gernopps „nichts gaben“.

(Fortsetzung folg t.)

bedeutenden Einfluss auf die Bereitschaft der neutralen Länder ausüben. Das Ereignis wird zu einer Annäherung der Staaten führen, deren Interessen jetzt entgegengesetzt scheinen. Was die Bulgaren betrifft, so ist keine politische Lage, wie schlecht sie auch sei, denkbar, in der Bulgarien sich gegen Russland wenden könne. Russland verfolgt auf dem Balkan nur einen engen Zusammenschluss der Völker der Halbinsel. Die italienisch-serbischen Beziehungen sind vollständig freundschaftliche. Russlands Absichten mit Serbien werden erst erfüllt sein, wenn Serbien einen freien Ausgang nach dem adriatischen Meer erhält. Ich erkläre“, so schloss Ssasonow, „dass Serbien gute Häfen bekommen wird, die unbeschränkt sein Eigentum sein werden.“

Im „Daily Chronicle“ berichtet Harold Williams telegraphisch aus Petersburg: Es ist jetzt klar, dass die deutsche Unternehmung in Galizien ein Fehlschlag ist. Die strategische Lage der Russen hat keine Aenderung erfahren. Anfangs war zu befürchten, dass der deutsche Vorstoß eine Verlängerung des Krieges bedeutet, jetzt ergibt sich, dass er zufolge seines Misserfolges das Ende näherbringt. Wenn die Deutschen auch ihre Angriffe wiederholen, ihre Stosskraft ist in Abnahme begriffen und das Vertrauen auf einen russischen Sieg erhöht sich, je näher der Sommer heranrückt.

28. 5. 1915.

„De Maasboode“ berichtet auf Grund eines eigenen Berichts aus Brüssel vom 22. 5.: Man hofft alles von Italien und ist davon überzeugt, dass der Feind, in weniger als 12 Tagen nach der Kriegserklärung Italiens, Brüssel geräumt haben wird.

Regen-Anekdoten.

In der „Frankfurter Zeitung“ erzählt Max Hehemann (Essen) ein paar amüsante Anekdoten aus dem Leben des kürzlich gestorbenen Komponisten Max Reger, von denen wir hier einige wiedergeben.

Bei einem Festmahle nach einem Konzert, in dem Reger mitgewirkt hatte, sagte Hoheit zu Reger: „Professor, ich will Ihnen zum Dank und Andenken die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verleihen. Wann soll ich sie Ihnen überreichen lassen?“ Reger, der sich nie merken liess, wenn ihn etwas besonders freute, erwiderte: „Hoheit schicken mir am besten den Orden morgen früh ins Hotel. Aber bitte nicht vor 11 Uhr — denn bis dahin schlafe ich — und nicht viel später. Nachher bin ich nimmer da.“

Als am nächsten Morgen Punkt 11 Uhr der Kammerherr an Regers wie gewöhnlich unverschlossene Zimmertür klopfte, tönte ihm von drinnen ein liebliches Schnarchen entgegen. Schliesslich trat er ein, Reger wurde wach und empfing zu seiner und des Gastes Ueberraschung den Abgesandten des Fürsten im Bett. Der Kammerherr erklärte den Zweck seines Besuches, entbot den Gruss seines Herrn und wies auf die kostbare Medaille hin, die zu überreichen er den Auftrag und die Ehre habe. Nun war guter Rat für Reger teuer, denn er musste sich schnell aus der etwas seltsamen Geschichte herausziehen. Kurz entschlossen sprang er aus dem Bette und schlüpfte in Hose und Hausschuhe. Dann erbat er sich den Orden, legte die an einer Schleife um den Hals zu tragende hohe Auszeichnung über dem Nachthemde an und stattete in diesem Aufzuge seinen untertänigsten Dank für die Gnade des Fürsten ab.

Dass Reger sehr grob werden konnte, hat mancher erfahren. Wütend wurde er, wenn jemand wegwerfend über grosse Meister urteilte. So hatte er eines Abends eine Zeitlang zugehört, wie ein nicht unbekannter Musiker an Schubert mäkelte, bis es Reger zu viel wurde. Er unterbrach den Sprecher und sagte: „Ich will Ihnen jetzt mal ein Rätsel aufgeben. Das erste sind Sie, das zweite bin ich. Wenn Sie das ganze Ihrer Schwiegermutter schenken, geht sie drauf!“ Die Lösung folgte bald: „Das erste ist ein Tapp, das sind Sie; das zweite bin „ich“, das ganze ist ein Teppich. Und wenn Sie es Ihrer Schwiegermutter schenken, geht sie drauf.“ Bald darauf zahlte der Schubertverächter sein Bier und ging.

Hitzfrei nach der neuen Sommerzeit. Die Einführung der neuen Sommerzeit in den Schulen machte eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über den Ausfall des Unterrichts an heissen Sommertagen notwendig. Während bisher für den schulfreien (hitzfreien) Nachmittag der Thermometerstand um 10 Uhr vormittags maßgebend war, ist die gesetzliche Bestimmung für die kommenden Monate dahin abgeändert worden, dass am Nachmittag der Unterricht auszufallen hat, wenn das Thermometer vormittags 11 Uhr im Schatten 25 Grad Celsius zeigt.

Ein Mittel zur Besserung des Schlafes.

Ein Oberstabsarzt, der zurzeit als Chefarzt ein Reserve-Feldlazarett leitet, sendet uns folgende Anregung:

In unserer Zeit klagt mancher über ungenügenden, nicht hinreichend tiefen Schlaf, die Kriegszeit hat dies nicht besser gemacht.

Die Ursachen sind verschieden.

Mancher kann nur in den dunkeln Winternächten recht tief und lang genug schlafen, während es mit der Länge der Tage schlechter wird, am schlechtesten in der Sommerzeit, wo man den Schlaf am nötigsten gebraucht.

In Schlafräumen, die sich völlig verdunkeln lassen, gelingt diesen Schlaf-Schwachen das „Durchschlafen“ auch im hellen Sommer gut. Unsere Landbevölkerung liebt daher auch, solange sie vorhanden waren, die zumeist abgekommenen, sonst nicht zu rühmenden Bettschranke, auch „Alkoven“ oder „Butzen“ genannt, die sich ganz dicht abschliessen lassen.

Nun kann sich nicht jeder, am wenigsten unsere Kameraden hier im Felde, die Annehmlichkeit einer „Dunkelkammer“ leisten. Es kann daher nur eine möglichst einfache, andere Abhilfe in Frage kommen.

Ich empfehle nun, dass sich jeder, der sich nicht über Ueberfluss an Schlaf beklagen kann, sei er Soldat, einfacher Arbeiter, Gelehrter oder etwas anderes, eine einfache, möglichst dunkle Binde, die aus Baumwolle, Leinen oder auch Seide besteht, besorgt oder selbst herstellt. Diese Binde muss 7—8 cm breit sein, der Stoff muss leicht sein und nicht hitzen. Man legt diese Binde 1—2 mal über die Augen um den Kopf herum, knotet sie entweder zu oder schnallt die Enden zusammen, damit sie genügend fest sitzt.

Die Sache ist sehr einfach, lässt sich sofort herstellen und kostet sozusagen nichts. Ich selber habe sie, die einem so selbstverständlich klingt, dass eigentlich viele auf den Gedanken kommen müssten, erprobt und bin mit ihrer Wirkung sehr zufrieden. Wenn ich in den frühen, aber schon sehr hellen Morgenstunden, ferner bei Mondschein, ja wenn es sein soll, auch bei Tage genau so fest schlafe wie gegen Mitternacht bei Neumond, dann kann ich mit dieser Wirkung so zufrieden sein, dass ich das einfache Mittel nur weiter empfehlen kann.

Spiegel der Heimat.

Am Lippe-Seiten-Kanal in der Nähe des Bahnhofes Lünen-Süd hatte vor dem Ausbruch des Krieges die Oranienburg-Berliner A.-G. Kayser & Co. an 40 Morgen Grundstücke zur Errichtung eines Kupferwerks erworben. Nach einer Mitteilung der Dortmunder Zeitung sind die Arbeiten für diese Fabrikanlage während des Krieges so gefördert worden, dass das Werk jetzt seinen Betrieb aufnehmen konnte. Neben dem Werk werden Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter errichtet. Auf die Dauer werden 300 bis 400 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

Nach einer Mitteilung des Vereins für Schiffbarmachung der Ruhr sind jetzt die Vorarbeiten zur Entwurfsbearbeitung für die Kanalisierung der oberen Strecke Witten—Hagen im Gange. Für diesen Teil des Flusslaufs ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten durch die starken Krümmungen und die bedeutenden Höhenunterschiede, der Ruhrverein hofft aber, auch diese bewältigen zu können, damit auch das Hagener Industriegebiet an die neue Schifffahrtsstrasse angeschlossen werden kann.

Wie Ostern, so wird auch an den beiden Pfingstfeiertagen die Kruppsche Gußstahlfabrik in Essen den Betrieb ganz ruhen lassen. Am Samstag vor Pfingsten wird bis zwei Uhr nachmittags durchgearbeitet; dann wird der Betrieb erst wieder am Dienstag früh aufgenommen. Ein Beweis, dass wir an Waffen und Munition keinen Mangel haben.

Ueber die bauliche Gefährdung des Mainzer Doms wurde kürzlich in der Ersten hessischen Kammer amtlich folgendes erklärt: Die Vermittlungen haben ergeben, dass durch die Entwässerung der Stadt von Grundwasser und das immer wiederkehrende Stauwasser die grossen Grundpfeiler des Doms unterspült sind und es dadurch notwendig geworden ist, zur Erhaltung des denkwürdigen Bauwerks diese Grundpfeiler neu zu unterfangen. Der Architekt Dr. Jakob Prestel sagt in einem Gutachten, dass der Dom sogar ohne Rost dastehe. Die Dombauverwaltung hielt es für geboten, das schwankende Fundament durch Einbauten von

Beton von der Rheinsohle aus allmählich zu ersetzen. Der Anfang mit diesen Erneuerungsbauten wurde am Ostchor gemacht, und sie sind jetzt glücklich weiter gefördert worden. Jedoch konnte die Wiederherstellung nicht als abgeschlossen erklärt werden. Man hat jetzt angefangen, den ältesten Teil des Doms, den Nordteil, an der Gotthardkapelle auf gleiche Weise in seinen Fundamenten zu erneuern.

Der Erbauer des Lankwitzer Rathauses, eines der künstlerischsten und reizvollsten neuen Rathäuser in den Vororten Berlins, Architekt Wilhelm Ratz, ist vor Verdun gefallen. Mit Ratz, der ein geborener Hesse war und in der Mitte der Dreissiger stand, ist ein beliebtes Mitglied der Vereinigung Berliner Architekten, ein hoffnungsvoller jüngerer Architekt, dahingegangen. Ratz ist aus vielen Wettbewerben als Sieger hervorgegangen. Ausserhalb Berlins erbaute er mehrere grosse Geschäftshäuser.

Handwerkskammern in Russisch-Polen.

Schon seit Jahresfrist sind Bewegungen im Gange, das Wirtschaftsleben der russisch-polnischen Gebietsteile nach deutschem Muster zu organisieren. Bereits im Oktober v. J. wurde im Einverständnis mit dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Warschau eine „Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern“ begründet, um der deutschen Gewerbetätigkeit die Anknüpfung neuer geschäftlicher Beziehungen zu erleichtern. Hierauf wurde die Frage der Arbeiterbeschaffung aktuell.

Zur Einstellung russisch-polnischer Handwerker in einheimischen Betrieben wurden Vertreter des deutschen Handwerks zum Verwaltungschef bei dem Generalgouvernement Warschau entsandt, um persönliche Informationen dort und in Lodz einzuholen. Auf Ersuchen des Ministers des Innern war zunächst ein Gutachten über diese Angelegenheit erstattet und die Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit der russisch-polnischen Handwerker und Arbeiter für Deutschland geprüft worden. Die Informationsreise nach Polen war im übrigen einer Anregung des dortigen Verwaltungschefs zu verdanken. Ueber die etwaige Unterbringungs-möglichkeit russisch-polnischer Handwerksgehilfen und Arbeiter wurde zugleich eine Umfrage unter den Innungen und Gewerbevereinen veranstaltet. Die Handwerkskammern der östlichen Bezirke brachten der Angelegenheit besonderes Interesse entgegen und stellten einen Arbeitsplan auf, nach dem eine Betätigung in Polen durchzuführen sein würde. Nunmehr ist, wie die Königsberger Allg. Ztg. mitteilt, als Frucht dieser Tätigkeit im Einvernehmen mit den zuständigen Militär- und Zivilbehörden zunächst die Errichtung einer amtlichen Geschäftsstelle der ostdeutschen Handwerkskammern in Warschau beschlossen worden. Die Tätigkeit dieser Stelle wird nach dem Arbeitsplan der beteiligten Handwerkskammern geregelt werden.

Wie der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident in Lodz bekannt macht, ist nunmehr, um den Wiederaufbau der durch die Kriegereignisse zerstörten Gehöfte und Häuser anzuregen und zu fördern, der Baumcister Alexander Arndt in Lodz in die am meisten betroffenen Gemeinden entsandt worden, um die Besitzer unentgeltlich zu beraten und ihnen durch Angabe von Bezugsquellen und dergleichen behilflich zu sein.

Die Entente als mahrender Gläubiger. Wie der New Yorker „Herald“ aus Rio de Janeiro meldet, hat der Pariser Bankier Bouillot beim brasilianischen Präsidenten wegen der Schulden Brasiliens an die Ententestaaten persönlich Vorstellungen erhoben. Der Bankier erinnerte bei der Audienz den Präsidenten daran, dass die Alliance in Brasilien 350 Millionen Pfund plazierte habe, wovon seit Beginn des Krieges 129 Millionen verloren gingen. Ausserdem ständen an rückständigen Zinsen seit Juli 1914 20 Millionen aus. Der Bankier legte dem Präsidenten dar, dass die Ententestaaten diese Summe nötig hätten. Er schlug vor, die brasilianischen Anleihen in den Vereinigten Staaten zu konsolidieren. Der Präsident erkannte die Zinsverluste der Entente an und versprach Abhilfe.

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. schlägt für 1915 eine Dividende von 16% (i. V. 14%) vor und sucht bei der am 21. Juni stattfindenden Generalversammlung die Ermächtigung nach zum Beitritt zu der neugebildeten Interessengemeinschaft deutscher Teerfarbenfabriken auf der Grundlage, dass die Selbständigkeit der Gesellschaft erhalten bleibt und die Gewinne nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt werden.

Ostram-Draht-Lampe



Drahtfest
Geringer Stromverbrauch
Mildes weisses Licht

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auergesellschaft)
Berlin O. 17.